

Bezugs-Preis
In Halle und Umgebungen 2.50 M.
In den übrigen Provinzen 3.00 M.
In den übrigen Provinzen 3.00 M.

Halle'sche Zeitung.

Anzeige-Gebühren
Für die fünfspaltige Zeile...
Für die fünfspaltige Zeile...
Für die fünfspaltige Zeile...

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Halle a. S., Montag 18. Mai 1896.
Redaktion und Geschäftsstelle: Halle, Leipzigerstraße 97.
Verleger: Hermann Springer.

Arbeiter-Wohlfahrt?

Wohlfahrts-Einrichtungen für Arbeiter erfüllen nur dann ihren Zweck, wenn sie aus der eigenen Initiative der Arbeitgeber hervorgehen...
Wohlfahrts-Einrichtungen für Arbeiter erfüllen nur dann ihren Zweck, wenn sie aus der eigenen Initiative der Arbeitgeber hervorgehen...

den Arbeitsnachweis zu Wege gemacht hat, ihn organisiert und zur Befestigung ihrer Verdienste benutzt hat...
den Arbeitsnachweis zu Wege gemacht hat, ihn organisiert und zur Befestigung ihrer Verdienste benutzt hat...

Auf dem deutschen Konsulat zu Christiania ist von dieser Ansicht nicht bekannt.
Auf dem deutschen Konsulat zu Christiania ist von dieser Ansicht nicht bekannt.

Deutsches Reich.

* Auch in diesem Jahre unternimmt der Kaiser wieder eine Reise längs der norddeutschen Küste...
Auch in diesem Jahre unternimmt der Kaiser wieder eine Reise längs der norddeutschen Küste...

des Wahren Sinnhaftes in Wien über die unzureichlichen Aufpflanzungen im Burgtheater auszusprechen...
des Wahren Sinnhaftes in Wien über die unzureichlichen Aufpflanzungen im Burgtheater auszusprechen...

Vom Schneiderlehrling zum König Lear.

(Nachdruck verboten.)
In der Sprache von Schneidern...
In der Sprache von Schneidern...

Salle eines Soldaten, den sie in ihr Bettgenossen hatte, die...
Wieder zurückgebracht. Der Soldat entwich und hat bisher nicht gefasst werden können.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgegend.

— Gera, 17. Mai. (Urnengräber.) Bei Ausgrabung der Gräber an der neuen Eisenbahn Halberstadt-Gera...
Die Urnen stehen meist ohne Beigabe in Steinlag. Es sind ausgebaute taube Gefäße, Verzerrungen...
Die Urnen stehen meist ohne Beigabe in Steinlag. Es sind ausgebaute taube Gefäße, Verzerrungen...
Die Urnen stehen meist ohne Beigabe in Steinlag. Es sind ausgebaute taube Gefäße, Verzerrungen...

— Gera, 17. Mai. (Alte Sitten.) Mitglieder der ehemaligen Gemeinde Altdorf...
Die Mitglieder der ehemaligen Gemeinde Altdorf...
Die Mitglieder der ehemaligen Gemeinde Altdorf...

— Gera, 16. Mai. (Beunruhigung.) Gera wurde durch die...
Gera wurde durch die...
Gera wurde durch die...

— Gera, 16. Mai. (Remontemärkte.) Die beiden Remontemärkte im Regierungsbezirk Magdeburg...
Die beiden Remontemärkte im Regierungsbezirk Magdeburg...
Die beiden Remontemärkte im Regierungsbezirk Magdeburg...

— Gera, 17. Mai. (Die Trümmerrückstände.) Der Winter ist noch einmal vorübergegangen auf dem Broden...
Der Winter ist noch einmal vorübergegangen auf dem Broden...
Der Winter ist noch einmal vorübergegangen auf dem Broden...

— Gera, 16. Mai. (Ereignisse in der evangelischen Landeskirche.) Sachsen. Schöps, Pfarr. D. Halle 1 Land, wird...
Sachsen. Schöps, Pfarr. D. Halle 1 Land, wird...
Sachsen. Schöps, Pfarr. D. Halle 1 Land, wird...

— Gera, 16. Mai. (Wahlabschließung.) Wegen einer in der Wahlkreise...
Wegen einer in der Wahlkreise...
Wegen einer in der Wahlkreise...

— Leipzig, 16. Mai. (Wassenerhebung von Arbeiter wegen Diebstahls.) In den letzten Tagen sind...
In den letzten Tagen sind...
In den letzten Tagen sind...

— Gera, 16. Mai. (Wahlabschließung.) Wegen einer in der Wahlkreise...
Wegen einer in der Wahlkreise...
Wegen einer in der Wahlkreise...

— Leipzig, 16. Mai. (Wassenerhebung von Arbeiter wegen Diebstahls.) In den letzten Tagen sind...
In den letzten Tagen sind...
In den letzten Tagen sind...

— Gera, 16. Mai. (Wahlabschließung.) Wegen einer in der Wahlkreise...
Wegen einer in der Wahlkreise...
Wegen einer in der Wahlkreise...

— Leipzig, 16. Mai. (Wassenerhebung von Arbeiter wegen Diebstahls.) In den letzten Tagen sind...
In den letzten Tagen sind...
In den letzten Tagen sind...

— Gera, 16. Mai. (Wahlabschließung.) Wegen einer in der Wahlkreise...
Wegen einer in der Wahlkreise...
Wegen einer in der Wahlkreise...

— Leipzig, 16. Mai. (Wassenerhebung von Arbeiter wegen Diebstahls.) In den letzten Tagen sind...
In den letzten Tagen sind...
In den letzten Tagen sind...

— Gera, 16. Mai. (Wahlabschließung.) Wegen einer in der Wahlkreise...
Wegen einer in der Wahlkreise...
Wegen einer in der Wahlkreise...

— Leipzig, 16. Mai. (Wassenerhebung von Arbeiter wegen Diebstahls.) In den letzten Tagen sind...
In den letzten Tagen sind...
In den letzten Tagen sind...

— Gera, 16. Mai. (Wahlabschließung.) Wegen einer in der Wahlkreise...
Wegen einer in der Wahlkreise...
Wegen einer in der Wahlkreise...

— Leipzig, 16. Mai. (Wassenerhebung von Arbeiter wegen Diebstahls.) In den letzten Tagen sind...
In den letzten Tagen sind...
In den letzten Tagen sind...

— Gera, 16. Mai. (Wahlabschließung.) Wegen einer in der Wahlkreise...
Wegen einer in der Wahlkreise...
Wegen einer in der Wahlkreise...

— Leipzig, 16. Mai. (Wassenerhebung von Arbeiter wegen Diebstahls.) In den letzten Tagen sind...
In den letzten Tagen sind...
In den letzten Tagen sind...

— Gera, 16. Mai. (Wahlabschließung.) Wegen einer in der Wahlkreise...
Wegen einer in der Wahlkreise...
Wegen einer in der Wahlkreise...

— Leipzig, 16. Mai. (Wassenerhebung von Arbeiter wegen Diebstahls.) In den letzten Tagen sind...
In den letzten Tagen sind...
In den letzten Tagen sind...

— Gera, 16. Mai. (Wahlabschließung.) Wegen einer in der Wahlkreise...
Wegen einer in der Wahlkreise...
Wegen einer in der Wahlkreise...

— Leipzig, 16. Mai. (Wassenerhebung von Arbeiter wegen Diebstahls.) In den letzten Tagen sind...
In den letzten Tagen sind...
In den letzten Tagen sind...

— Gera, 16. Mai. (Wahlabschließung.) Wegen einer in der Wahlkreise...
Wegen einer in der Wahlkreise...
Wegen einer in der Wahlkreise...

— Leipzig, 16. Mai. (Wassenerhebung von Arbeiter wegen Diebstahls.) In den letzten Tagen sind...
In den letzten Tagen sind...
In den letzten Tagen sind...

— Gera, 16. Mai. (Wahlabschließung.) Wegen einer in der Wahlkreise...
Wegen einer in der Wahlkreise...
Wegen einer in der Wahlkreise...

— Leipzig, 16. Mai. (Wassenerhebung von Arbeiter wegen Diebstahls.) In den letzten Tagen sind...
In den letzten Tagen sind...
In den letzten Tagen sind...

— Gera, 16. Mai. (Wahlabschließung.) Wegen einer in der Wahlkreise...
Wegen einer in der Wahlkreise...
Wegen einer in der Wahlkreise...

**Stich nicht gefährlich. G. und A. nahmen E. frei, um ihn nach der...
Stich nicht gefährlich. G. und A. nahmen E. frei, um ihn nach der...
Stich nicht gefährlich. G. und A. nahmen E. frei, um ihn nach der...**

Erfolgreiche Verurteilung. Der 22 Jahre alte, vorherstrafe...
Der 22 Jahre alte, vorherstrafe...
Der 22 Jahre alte, vorherstrafe...

Gewaltverbrechen. Der Solmsdorfer Bauernhaus...
Der Solmsdorfer Bauernhaus...
Der Solmsdorfer Bauernhaus...

**Gegegen das freisprechende Urteil im Prozeß Weiphal ist...
Gegegen das freisprechende Urteil im Prozeß Weiphal ist...
Gegegen das freisprechende Urteil im Prozeß Weiphal ist...**

Justizliche Freizeiten. Das Dresdener Oberlandesgericht...
Das Dresdener Oberlandesgericht...
Das Dresdener Oberlandesgericht...

Schnelle Prozesse. Aus den letzten Stellen...
Aus den letzten Stellen...
Aus den letzten Stellen...

**Heber einen Wildschütz schürmerer Corde, den Bier...
Heber einen Wildschütz schürmerer Corde, den Bier...
Heber einen Wildschütz schürmerer Corde, den Bier...**

Waherstände (= bedeutet über, — unter Null.)

Waherstände	15. Mai	16. Mai	17. Mai	18. Mai	19. Mai
Waherstände	1.50	1.20	1.00	0.80	0.60
Waherstände	1.70	1.40	1.10	0.90	0.70
Waherstände	1.80	1.50	1.20	1.00	0.80

Waherstände (= bedeutet über, — unter Null.)

Waherstände	15. Mai	16. Mai	17. Mai	18. Mai	19. Mai
Waherstände	1.50	1.20	1.00	0.80	0.60
Waherstände	1.70	1.40	1.10	0.90	0.70
Waherstände	1.80	1.50	1.20	1.00	0.80

Waherstände (= bedeutet über, — unter Null.)

Waherstände	15. Mai	16. Mai	17. Mai	18. Mai	19. Mai
Waherstände	1.50	1.20	1.00	0.80	0.60
Waherstände	1.70	1.40	1.10	0.90	0.70
Waherstände	1.80	1.50	1.20	1.00	0.80

Waherstände (= bedeutet über, — unter Null.)

Waherstände	15. Mai	16. Mai	17. Mai	18. Mai	19. Mai
Waherstände	1.50	1.20	1.00	0.80	0.60
Waherstände	1.70	1.40	1.10	0.90	0.70
Waherstände	1.80	1.50	1.20	1.00	0.80

Waherstände (= bedeutet über, — unter Null.)

Waherstände	15. Mai	16. Mai	17. Mai	18. Mai	19. Mai
Waherstände	1.50	1.20	1.00	0.80	0.60
Waherstände	1.70	1.40	1.10	0.90	0.70
Waherstände	1.80	1.50	1.20	1.00	0.80

Waherstände (= bedeutet über, — unter Null.)

Waherstände	15. Mai	16. Mai	17. Mai	18. Mai	19. Mai
Waherstände	1.50	1.20	1.00	0.80	0.60
Waherstände	1.70	1.40	1.10	0.90	0.70
Waherstände	1.80	1.50	1.20	1.00	0.80

**Wetter-Vorhersagen auf Grund der Berichte der Deutschen...
Wetter-Vorhersagen auf Grund der Berichte der Deutschen...
Wetter-Vorhersagen auf Grund der Berichte der Deutschen...**

Volkswirtschaftlicher Theil.

Vermeinte Nachrichten.

**— Aus Zanger, 23. April, bringt Neuter's Finanzbericht...
Aus Zanger, 23. April, bringt Neuter's Finanzbericht...
Aus Zanger, 23. April, bringt Neuter's Finanzbericht...**

Marktberichte.

**— Hamburg, 15. Mai. Futtermittelmarkt. (Original...
Hamburg, 15. Mai. Futtermittelmarkt. (Original...
Hamburg, 15. Mai. Futtermittelmarkt. (Original...**

**— Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...
Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...
Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...**

**— Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...
Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...
Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...**

**— Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...
Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...
Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...**

**— Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...
Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...
Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...**

**— Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...
Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...
Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...**

**— Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...
Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...
Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...**

**— Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...
Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...
Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...**

**— Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...
Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...
Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...**

**— Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...
Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...
Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...**

**— Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...
Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...
Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...**

**— Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...
Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...
Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...**

**— Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...
Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...
Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...**

**— Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...
Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...
Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...**

**— Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...
Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...
Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...**

**— Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...
Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...
Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...**

**— Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...
Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...
Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...**

**— Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...
Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...
Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...**

**— Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...
Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...
Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...**

**— Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...
Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...
Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...**

**— Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...
Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...
Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...**

**— Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...
Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...
Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...**

**— Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...
Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...
Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...**

**— Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...
Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...
Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...**

**— Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...
Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...
Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...**

**— Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...
Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...
Leipzig, 16. Mai. Produktmarkt. (Bericht von...**

— Danburg, 15. Mai. (Bericht der Notierungs-
Commission.) Dem heutigen Viehmarkt a. d. Heiligensfelde wurde angebracht: 1000 Rinder und 1256 Schafe. Das aus dem Gelände flammende Vieh verbleibt für die Kerntzeit nach auf: Schlagschlingen, Samanen, Stehbenzen und Weizen. Von dem Geflügelmarkt in Rindern, entfielen 658 Stück: den verschiedenen Quarantäne-Anstalten. Es wurden gekauft für 50 kg Schlachtgewicht:
 I. Qualität Ochsen und Lämmer 62.00 M., II. Qualität Ochsen und Lämmer 45-58 M., Junge fetts 52-55 M., Ochsen fetts 44-48 M., Geringere fetts 40-43 M., Bullen nach Qualität 45-51 M.
 Der Verkauf des Viehs war zu Anfang langsam, hob sich aber später erheblich und konnte der Viehtrieb bis auf etwa 40 Rinder geräumt werden. Verkauft wurden ungefähr 800 Stk. Die Käufer aus Offen hatten den Markt wie immer besucht.

Waaren- und Produktberichte.

Getreide.
Berlin, 16. Mai. Weizen mit Bedarf (aus Hannover) per 1000 Altkg., loco, Rhl., Termine heute höher gefällig 1300 Zentner, Rindfleischpreis 154, Rhl., loco, loco 140-145 Stk., nach Qualität bez., Befreiungsschein 155 Stk. bez., über 118.50-121 Stk. bez., Rhl. frei Bahn bez., per 1000 Altkg., loco, loco 157.75-158.25 Stk. bez., per 1000 Altkg., loco 157.50-157.75 Stk. bez., loco, loco 157.50-157.75 Stk. bez., loco, loco 157.50-157.75 Stk. bez., loco, loco 157.50-157.75 Stk. bez.

Kaffee.
Dresden, 16. Mai. (Schlißbericht) Rohkaffee per 100 Stk., loco, loco 67,75, per Oct. 68,25, per Dez. 69,00, per März 69,50, per Juni 70,00. **Kaffee nach average Santos** per 100 Stk., loco, loco 67,75, per Oct. 68,25, per Dez. 69,00, per März 69,50, per Juni 70,00. **Kaffee nach average Santos** per 100 Stk., loco, loco 67,75, per Oct. 68,25, per Dez. 69,00, per März 69,50, per Juni 70,00.

Kartoffel. Stärke. Kartoffelmehl.
Berlin, 16. Mai. (Schlißbericht) Stärke loco per 100 Stk., loco, loco 11,25, per Oct. 11,50, per Dez. 11,75, per März 12,00, per Juni 12,25. **Berlin, 16. Mai.** (Schlißbericht) Stärke loco per 100 Stk., loco, loco 11,25, per Oct. 11,50, per Dez. 11,75, per März 12,00, per Juni 12,25. **Berlin, 16. Mai.** (Schlißbericht) Stärke loco per 100 Stk., loco, loco 11,25, per Oct. 11,50, per Dez. 11,75, per März 12,00, per Juni 12,25.

Wollpreise.
Berlin, 16. Mai. (Schlißbericht) Rohwolle per 100 Stk., loco, loco 17,00, per Oct. 17,25, per Dez. 17,50, per März 17,75, per Juni 18,00. **Berlin, 16. Mai.** (Schlißbericht) Rohwolle per 100 Stk., loco, loco 17,00, per Oct. 17,25, per Dez. 17,50, per März 17,75, per Juni 18,00.

Stroh. Heu.
Berlin, 16. Mai. (Schlißbericht) Stroh loco per 100 Stk., loco, loco 1,00, per Oct. 1,00, per Dez. 1,00, per März 1,00, per Juni 1,00. **Berlin, 16. Mai.** (Schlißbericht) Stroh loco per 100 Stk., loco, loco 1,00, per Oct. 1,00, per Dez. 1,00, per März 1,00, per Juni 1,00.

Metalle.
Berlin, 16. Mai. (Schlißbericht) Silber per 100 Stk., loco, loco 160,00, per Oct. 160,00, per Dez. 160,00, per März 160,00, per Juni 160,00. **Berlin, 16. Mai.** (Schlißbericht) Silber per 100 Stk., loco, loco 160,00, per Oct. 160,00, per Dez. 160,00, per März 160,00, per Juni 160,00.

Wänterpreise.
Berlin, 16. Mai. (Schlißbericht) Wänter per 100 Stk., loco, loco 120,00, per Oct. 120,00, per Dez. 120,00, per März 120,00, per Juni 120,00. **Berlin, 16. Mai.** (Schlißbericht) Wänter per 100 Stk., loco, loco 120,00, per Oct. 120,00, per Dez. 120,00, per März 120,00, per Juni 120,00.

3 1/2 % Pfandbriefe

Preussischen Central-Bodencredit-Actiengesellschaft
 vom Jahre 1896,
 Auslosung und Kündigung frühestens zum 1. Juli 1906 zulässig.

Die Subscription auf **Mk. 15 000 000** findet statt am **Mittwoch, den 20. Mai 1896** zum Preise von **101,50 %** und sind die unterzeichneten Bankfirmen bereit, rechtzeitige Anmeldungen entgegenzunehmen und **kostenfrei** zu vermitteln.
 Halle, Saale, 16. Mai 1896.
Hermann Arnold & Co., Bank-Commanditgesellschaft
H. F. Lehmann, Reinhold Steckner.

Getrocknete deutsche Biertreber
 für Mitglieder des Bundes der Landwirthe durch denselben bestellt liefern
Leipzig. Emil John & Cie.



Otto Giesecke
 Halle (Saale),
 empfiehlt alle besten Gabelräder in
Fahrrädern
 zu civilen Preisen.
 Man verlange Preislisten.
 Verkaufsort u. Reparaturwerkstatt.
 Große Eisenstr. 83.
 Bedienung streng reell und gut.
Otto Giesecke.

Die **Buchdruckerei Otto Thiele**
 Halle (Saale), Leipzigerstrasse 87
 empfiehlt sich
 zur elegantesten und schnellsten Herstellung
 aller kaufmännischen Drucksachen
 wie Mittheilungen, Briefbogen, Couverts, Preislisten
 u. s. w. u. s. w.
 X X bei billigsten Preisen. X X
 Muster und Preise stehen jederzeit franco zu Diensten.
 Notationsdruck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale) Leipzigerstraße 87.

50,000 M. (siehe sofort oder 1. Juli) auf mein gut verzinsliches, herichtlich gesichertes Pfandrecht zu 4 % Zinsen unter Nr. 1. 5407 an Rudolf M...
 Halle, 1917
 X In der Partei zu Mebau stehen zum Verkauf: 1 gut erhaltene, ganz veredelte Feuerzylinder für 700 Mk., 1 sehr halberbedeckte Feuerzylinder für 450 Mk., 1 fast neues Heizing für 450 Mk., 1 eigene mit Zinnschiff bedeckte, im Radius 225 M große, halbrunde Wolle für 120 Mk., 1 Wabwanne, Wabwanne, Wabwanne.

Bekanntmachung.
 Die öffentlichen unentgeltlichen Schutzpockenimpfungen für den Stadtbürger Halle a. S. finden in diesem Jahre unter Leitung des Königlich Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Wied in dem Turnsaal der Bürgerfische, Clearinstraße 7 und zwar:
 am 29. April bis 1. Juli d. J. S.
 Mittwochs und Sonnabends, Nachmittags von 3-4 Uhr,
 vom 2. Juli bis 30. September
 Mittwochs Nachmittags von 3-4 Uhr
 statt.

Dieser Impfung sind diejenigen Kinder zu unterwerfen, welche
 a) im Jahre 1895 geboren sind,
 b) in früheren Jahren geboren sind, jedoch bis zum Jahre 1895 der Impfpflicht noch nicht vollständig genügt haben, erfolglos geimpft worden sind, oder wegen Krankheit nicht geimpft werden konnten.
 Bei Vorführung jedes Impflings ist dem Impfzettel ein Zettel zu übergeben, auf welchem Name und Ort, Tag und Stunde der Geburt des Kindes, seine Krankheits- und Wohnungs- des Vaters, Befreiungs- oder Vormundes, beziehentlich der Mutter oder Pflegerin, vollständig und deutlich bezeichnet ist.
 Aus Kindern, in denen ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtheritis, Croup, Keuchhusten, Pocken, todtbringende Entzündungen oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen impfsichtige Kinder in keinem Falle in das Impflocal gebracht werden.
 Die Kinder müssen zum Impftermine mit reinem, sauberen Körper und mit reinen Kleider gebracht werden.
 Nach dem Impfen ist auf möglichste große Reinhaltung der Impfstube zu sehen.
 Jeder Impfung muss 8 Tage nach erfolgter Impfung, also an dem auf die Impfung folgenden Mittwoch oder Sonnabend zu der festgesetzten Zeit zur Revision vorgeführt werden; widrigenfalls die Impfung als ungenügend angesehen wird und ein Impfschein nicht erteilt werden kann.
 Sollte ein Kind am Tage der Nachschau wegen erheblicher Erkrankung, oder weil in dem Hause eine ansteckende Krankheit herrscht, nicht in das Impflocal gebracht werden können, so haben die Eltern oder deren Stellvertreter dieses spätestens am Terminstage dem Impfsatz anzuzeigen.
 Die Eltern, Pflegerinnen und Vormünder der im laufenden Jahre impfsichtigen Kinder bzw. Befreiungsbesitzer - ausserdem diejenigen, welche ihre Kinder bzw. Befreiungsbesitzer durch Privatärzte impfen lassen wollen, werden daher hinsichtlich ihrer Anwartschaft auf die Impfung zu den im § 14 Absatz 2 des Impfgesetzes angeordneten, bis zu 50 Mark oder 3 Tagen Haft anstehenden Strafen, aufgefordert, mit ihren Kindern bzw. Befreiungsbesitzern in der anberaumten Impfstube nach Revisionstermin beaufsichtigt die Impfung und Controlle zu erleichtern oder die Befreiung von der Impfpflicht durch ärztliche Bescheinigung nachzuweisen.
 Die Eltern, Pflegerinnen und Vormünder aber, welche ihre im Jahre 1896 impfsichtigen Kinder bzw. Befreiungsbesitzer, wie ihnen freigestellt ist, durch Privatärzte der Impfung unterziehen lassen wollen, werden hierdurch aufgefordert, bis längstens zum 30. September 1896 die erforderlichen Impfungen ausführen zu lassen.
 Halle a. S., den 24. April 1896.

Bekanntmachung.
 Die Auktion der verfallenen, bei dem unterzeichneten Lehnhalm im Monat März 1895 verfallen und erneuerten Forderungen, welche die Pfandsummen von 68461 bis 73447 tragen und über welche die Pfandbriefe in schwarzem Druck ausgestellt sind, wird
Donnerstag den 11. Juni d. J.
 und an dem darauf folgenden Tage Mittwochs von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1/4 bis 5 Uhr im Auctionszimmer des Rathhauses, an der Marienstraße Nr. 4, abgehalten werden.
 Zur Verigerung gelangen Talschneidern aller Art, sonstige Gold- und Silbergegenstände, wie Ketten, Ringe, Hütel u. i. w., ferner Eisen, Blei- und Zinnbleche, Schwämme, neue und getragene Kleidungsstücke und verschiedene andere Sachen.
 Halle a. S., den 13. Mai 1896.
Der Magistrat.
 Mit 1 Beilage.



Die Anadolische Juno.

38) Roman von Hans Wachenhusen.

Wir fanden meine Gattin nicht, Anderes kam hinzu, um mich zu zwingen, die Fremde in mein Haus zu laden. Die beiden Männer, die mir mein Dheim gesandt, um wegen einer möglichen Abwendung der Subhastation mit mir zu verhandeln, waren auch mit ihr bekannt, zufällig, wie sie mir sagten, mit ihr zusammengetroffen. Um meine total zerrütteten Verhältnisse vor der Welt zu verbergen, um dem Dheim entgegenzukommen, der mir wiederum Drohungen gesandt, lag mir an ihrem Schweigen, machte ich gute Miene gegen sie, obgleich bei diesem Handel mir selbst gar nichts mehr zu Gute kam, denn gerade sie hatten mich von dem ganzen trostlosen Zustande überzeugt, in welchem mein Besitzthum gerathen. Ich lud die Gräfin Bogzaris und sie in mein Haus, meiner Gattin auch diese Demüthigung noch zufügend, mit dem Bewußtsein, daß mein Haus von da ab von der Gesellschaft gemieden werde. . . Zu schildern, was von jetzt ab mit mir vorging, wie mir die blöden Augen geöffnet wurden, das gehört nicht hierher. Mit Grauen erwachte ich aus dem wüsten Taumel. Ich wußte mich schuldig gegen mein armes Weib in jeder Beziehung, sah mich rettungslos vor dem Abgrund. Zu spät erst hatte ich die Ueberzeugung gewonnen, daß ich nicht allein wiederum einem gewissenlosen, zu jeder Ausschweifung fähigen Weibe in die Hände gefallen, ihr sogar ein verblendetes Werkzeug geworden, um auch andere in den blendenden Lichtkreis ihrer Schönheit, in ihr Verderben zu führen, daß sie das schändeste Geschäft mit ihrer Schönheit trieb und in den beiden Fremden, die ihr folgen, wie die Schakale der Löwin, die Henter für ihre Opfer mit sich führte — meines Dheims Geschäftsfreunde, die durch meinem Intendanten ertheilte Vollmachten auch daheim meine Gläubiger geworden, in deren Hände beim Spiel auch das Sündengeld wieder zurückfloß, das ich neuerdings in meiner Noth von diesem Weibe zu acceptiren sinnlos genug gewesen! Nur zu spät ward mir die Ahnung, daß auch mein Dheim, ein Mann von der schlimmsten Vergangenheit, der sich erst nach dem Tode meines Vaters an mich drängte, seit lange zu ihr in Beziehung steht, daß er von jener Nacht in Lodi Kenntniß haben muß, und seine unverständlichen Drohungen auf diese hindeuten. Was längst hätte geschehen sollen, ich werde es jetzt begehren: eine gerichtliche Untersuchung über die Verwaltung meines Besitzthums gegen diese Weiden und die Wiederanfrchtung meines so leichtsinnig verwahrlosten Vermögens, dessen sich zwei Schurken zu bemächtigen suchten; heute aber klage ich dieses Weib an als verdächtig des Raubmordes an jenem unglücklichen Greise in Lodi während der Nacht des 6. Juni 1859. Als Zeugen werden gefunden werden jener Zigeunerbursche und jenes alte Weib, das ich noch in Mantua an ihrer Seite gesehen. Als Zeuge ihrer Identität nenne ich auch den Prinzen Hubert von A., der sie sah, als mir in Binasco der Befehl ward, sie durch das aufständische Gebiet der Lombardei zu eskortiren, der sie hier wieder erkannt zu haben glaubt.

Ich klage sie ferner an des falschen Spiels, durch das sie, als Hazzardeuse durch die Welt ziehend, mit Hilfe ihrer Handlanger Millionen erbeutet. Endlich klage ich sie an als des Giftmordversuches an meiner Gattin dringend verdächtig, begangen durch eine ihrer Kreaturen, zu dem Zweck, durch diesen Mord in meine und durch diese in ihre Hände zu spielen, was erst nach meiner Gattin Tode mir anheimfallen sollte.

Die Anklage gegen mich selbst liegt in diesen Zeilen. Möge mir Gott verzeihen, was ich aus strafbarem Leichtsinne gethan; die Welt wird mich verurtheilen, ich werde es tragen! Ich bin dem Leben zurückgegeben; ich will leben, um meine Schuld zu sühnen, will auch diejenige Schuld zurückzahlen, die ich auf mich lud, als ich im Leichtsinne jenes Sündengeld von ihr

nahm, an dem das Blut jenes mir unbekanntem Unglücklichen klebte, der, wie ich heute überzeugt bin, in ihrer Gegenwart erwürgt worden.

Dem Gericht, dem ich sie hiermit überantworte, wird es gelingen, die Herkunft dieses gefährlichen Weibes zu ermitteln, die in den Balkanländern zu suchen sein wird. Die Spur ihrer Thaten, durch die sie ein enormes Vermögen gesammelt haben muß, geht für mich von Mailand aus; daß die des Verbrechens in jener Nacht des 6. Juni verwüthet werden konnte, ist nur zu erklären durch den Zustand der Stadt während des Anrückens des Feindes und der Flucht der Bevölkerung. Ich bin zu Ende. Körperlich unfähig, dies alles persönlich zu berichten, übergebe ich es hiermit schriftlich der Staatsanwaltschaft. . .

Das Papier sank in Gregors Schooß, als er dasselbe immer wachsender Erregung zu Ende gelesen.

31.

Der Tag, an welchem die Affaire Bogzaris vor das Geschworenen-Gericht kommen sollte, war, lange mit Ungebuld erwartet, von Einzelnen gefürchtet, endlich gekommen und der Zuhörerraum überfüllt.

Als Belastungszeugen waren geladen: Der Baron Stefan von Dorog, Ladislaus von Dorog, Baron Sergej v. Buteniew, Eugen von Nathenow, Prinz Hubert. Angeklagt waren: Juno Bogzaris, Lea Forbes, Fedur Nitias, Jesses Lamb, fälschlich genannt Baron von Zierlein.

Stefan erschien auf der Zeugenbank als einer der ersten, fast geisterhaft bleich, mit nervöser Spannung in den abgemagerten Zügen, und sein Erscheinen erregte natürlich die größte Sensation unter den Zuhörern. Er war stets eine interessante Persönlichkeit gewesen, jetzt war er es doppelt. Auf die Vorladung seiner Gattin hatte der Staatsanwalt verzichtet.

Neben Stefan nahm sein Dheim Ladislaus Platz, ohne ihn in seiner Verwirrung zu erkennen. Vor sich niederblickend, mit ängstlichem Zucken seiner Gesichtsnerven, saß er da, mit einer Sündermiene, er, hier in einem fremden Lande, unter ihm fremden Menschen, ein Opfer polizeilicher Willkür, wie er glaubte, obgleich man ihn mit aller Schonung behandelte. Erst als er seinen Neffen neben sich erkannt, der von ihm keine Notiz nahm, fuhr er zusammen, senkte das Kinn auf die Brust und stieß einen ächzenden Laut aus.

Nathenow erschien mit einer Miene, auf der sichtbare Befriedigung stand, einen Blick über die Zuhörer werfend, nach ihm trat Prinz Hubert ein, und sein Erscheinen elektrisirte die letzteren, denn sein Gesicht erschien so blaßirt, seine Haltung war, als wolle er jeden Augenblick die Achseln zucken.

Große Aufregung entstand auf der Galerie, als die Angeklagten hereingeführt wurden, ihnen voran Juno Bogzaris, schwarz gekleidet, das übrige schwarze Haar hoch aufgesteckt, mit leichenblassem Teint, eine fast majestätisch erscheinende matellos schöne Gestalt, aber trotzdem keine Sympathie durch ihre Persönlichkeit einflößend, denn auf diesem sonst so bezaubernden Gesicht stand der Ingrimm, ihre dunklen Augen blickten über den Raum mit dem Ausdruck des Hohns und mit diesem nahm sie ihren Platz neben den Mitangeklagten, diese keines Blickes würdigend.

Um den, bis an das Kinn umschlossenen Hals trug sie eine schwarze Perlenkette, einen orientalischen Rosenkranz, den man ihr nach ihrer Verhaftung abgefordert, den aber an diesem entscheidenden Tage wieder anlegen zu dürfen, sie aufs dringendste gebeten hatte, da derselbe ihr ein Talisman sei.

Ein Bild des Erbarmens war ihr zur Seite Lea Forbes kein Tropfen Blut war in ihrem fein geschnittenen ausdruckslosen Antlitz, ihre Lippen war farblos, ihr aschblondes Haar

end heiße
ist auf
feuer die
Augustin
umheim-
rt über
nannte.
rbenden:
t sich in
en.
hinfährst
en die
nde des
ält. D,
a sehen
verübt
ewigen
nd den
schen ist,
at, mit
Augen
— und
— —
— —
nd in
ort, hat
sagen,
ache in
ach ein
unheil-
gequält
Wasser.
en ihm
voraus-
nt sein
gen lang
gin von
re Lieb-
ders die
wenigen
Beatrice,
Meisterin
König-
strument
Königin
charlach-
weichen
Violine
diesem
einzig
diatris-
na vier
Donillo
sie dort
ersehen.
bel, um
langsam
Butierreg
folgende
are Wer-
auch der
lüber zu
sich aber

schlicht geordnet, ihre Augen waren zu Boden gerichtet. Wie ein Schatten schwebte sie herein und ließ sich auf der verhängnisvollen Bank nieder.

Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung nach dem üblichen Aufruf mit dem Bemerkten, daß einer der Zeugen, Baron Buteniew, noch rechtzeitig zu seiner Vernehmung erscheinen werde, da er sich durch Ausgleiten auf der Treppe leicht beschädigt.

Die Hauptangeklagte ward aufgefordert, die von ihr in der Voruntersuchung hartnäckig verweigerten Angaben über ihre Person, Herkunft, Gewerbe zc. zu machen, als diese jedoch mit finstler verschlossener Miene schweigend dieselben auch jetzt ablehnte und auch der ihr amtlich beigegebene Verteidiger schweigend, begann der Staatsanwalt mit Verlesung der Anklage. Er beschränkte dieselbe zunächst auf den hiesigen Schauplatz des Vergehens resp. Verbrechens, nämlich des falschen, betrügerischen und gewerbsmäßigen Spiels und des Versuchs der Vergiftung der Baronin Emma von Dorog durch eine ihr dienstbare Agentin, die angeblich verheiratete und verwitwete Lea Forbes, die ebenfalls jede Aeußerung über ihr Vorleben, ihre Existenz, ihr Gewerbe verweigert, deren geheime Beziehung zu der Hauptangeklagten aber durch Briefe konstatirt sei; daß dieselbe eine fahrende Abenteuerin sei und Ursache habe, ihre Vergangenheit zu verheimlichen, beweise der Umstand, daß sie über die letzten Jahre derselben durchaus falsche Angaben gemacht, unabweisbar aber sei, daß sie mit der Hauptangeklagten schon auf der Balkan-Halbinsel in Verbindung gestanden.

Nach einigen Einreden der offiziellen Verteidiger beider Angeklagten begann die Verlesung der Hauptpunkte aus dem Schriftstück des Herrn von Dorog über das Vorleben der Juno Bozzaris mit dem Bemerkten, daß dieselben bereits dem österreichischen Gerichte zur weiteren Erhebung und Instruktion übersandt worden seien; das Schwurgericht habe sich zunächst nur mit dem hier Geschehenen zu beschäftigen und habe der Staatsanwalt nur diesbezügliche Anträge gestellt.

Die Hauptangeklagte hörte das Resumee aus Stefans Mittheilung in derselben finsternen, verschlossenen Haltung mit fest zusammengepreßten Lippen an. Als sie zum Schluß vernahm, daß Stefan förmlich als ihr Ankläger aufträte, flog ein hämischer Lächeln über ihr Antlitz.

Ihr Verteidiger trat gegen die Wahrhaftigkeit dieser Anschuldigungen auf und verwarf jedes Zeugniß des Baron von Dorog als das eines Wittschuldigen, der, wenn hier eine Schuld vorliege, was zu eruiten den österreichischen Behörden vorbehalten bleibe, diese von sich wälzen wolle. Auf die Aussage jenes Zigeunerbüschens, der wahrscheinlich selbst jenen Mord in der Nacht zum 6. Juni mit einigen Spießgesellen begangen, sei hier kein Gewicht zu legen. Was Herr von Dorog betreffe, so sei dessen Vergangenheit nach dem zu beurtheilen, was er über dieselbe deponirt, eine notorisch so schuldbelastete, daß dieses Zeugniß ganz zu verwerfen. Die Beschuldigung geheimen Einverständnisses der Bozzaris mit den beiden Mitangeklagten Nikias und Lambj-Zierlein sei vorläufig noch zu verweisen, wie überhaupt das Vorliegen falschen Spieles, das zu bestreiten er dem Verteidiger dieser Weiden überlasse. Nach dem Wortlaut der Aufzeichnungen des Herrn von Dorog, in welche er Einsicht genommen, habe dieser sich während der Soireen der Juno Bozzaris und überhaupt während deren Aufenthalt hier in einem Zustande der Unzurechnungsfähigkeit befunden und diese schließlich nur aus Nachsicht benunzt. Uebrigens behaupte er, die ganze Erzählung von jener Nacht in Lodi sei nur ein Märchen, eine Erdichtung der ausschweifenden Phantasie dieses Herrn. Die Staatsanwaltschaft scheine den Ankläger mit mehr Delikatesse zu behandeln, als er es verdiene; er verlange die Verlesung des ganzen Schriftstückes des Herrn von Dorog.

Stefan, der innerlich dem Staatsanwalt für die Schonung Dank wußte, mit der er seine Bekennnisse benutzte, fühlte sich schwer gedemüthigt angesichts der Zuhörer; er wagte nicht aufzublicken. Die Stimme des Vorsitzenden aber rief seine Aufmerksamkeit wieder wach. Dieser verkündete, daß der bisher erwartete zweite Hauptzeuge, Baron Buteniew, soeben erschienen, und forderte denselben auf, seine Aussage zu geben.

Stefan blickte auf die hohe imponirende Gestalt des Russen, der in eleganter Kleidung, ein schöner kräftiger Mann, vortrat und mit Selbstbewußtsein erst einen Blick über den ganzen Raum, dann einen andren auf die Angeklagten warf.

Juno Bozzaris würdigte ihn keiner Beachtung, ihre dunklen Augen blieben halb geschlossen vor sich gerichtet. Desto größeren Eindruck hatte des Russen Vortreten aber auf Stefan gemacht. Mit Erschrecken starrte dieser ihn an, wollte sich unwillkürlich erheben, sank aber wieder zurück.

Buteniew beantwortete inzwischen die Aufforderung des Präsidenten mit einer leichten Verbeugung.

„Ich danke dem Zufall,“ begann er mit kräftiger wohl-lautender Stimme, „daß er mir vergönnt, einer von mir hochgeachteten Familie, in deren Hause ich einst gastfreundliche Aufnahme gefunden, einen Dienst zu erweisen, dem Zufall, der mich hierher führte, um über eine Person Auskunft zu geben, deren Herkunft und Vergangenheit mir so bekannt. Ich gebe sie als eine Genugthuung für mich selbst.

Juno Bozzaris, sie nennt sich Gräfin Bozzaris — er wandte sich zur Anklagebank und fixirte die Genannte — „ich erkenne sie wieder, selbst in dieser ihrer traurigen, aber selbstverschuldeten Lage. Ich, der ich nicht als Ankläger aufträte, würde auch mit Schonung von ihr sprechen, wenn ich an dieser Stelle nicht die ungeschminkte Wahrheit schuldet, die mich veranlaßt zu erklären, daß sie die Tochter eines Zigeuners ist — eines Leibeigenen meines seligen Vaters. Von meines Vaters Gütern entfloh der Leibeigene während des Krimkrieges mit seiner damals kaum dem Kindesalter entwachsenden Tochter und einem Knaben aus Rußland über die Grenze unter Mitnahme einer Kassetten mit Werthpapieren, die mein Vater aus Furcht vor den Truppen-durchzügen verscharrt hatte. Die Kriegsverhältnisse gestatteten damals eine Verfolgung nicht, der baldige Tod meines Vaters rettete sie auch vor einer solchen; sie blieben verschunden, obgleich angunehmen, daß die gestohlene Summe sie in den Stand gesetzt, eine Existenz zu führen, in der sie sich bemerkbar machen konnten.

Espuren der Tochter glaubte ich allerdings später gefunden zu haben auf meinem Wege, die Donau hinab und durch Bulgarien zu meinem Besitzthum in der Krim, indeß sie verwichen sich wieder. Man erzählte mir dagegen einmal in Konstantinopel von einem Zigeunermädchen in Janar, das seiner Schönheit die Bewunderung eines reichen Armeniers Bozzaris-Bey verdankte. Letzterer, schon ein Mann bei Jahren, sollte sie geheiratet haben, ich weiß nicht, ob nach Zigeuner- oder mohammedanischer Sitte, und bald darauf an Gift gestorben sein. Eine Untersuchung habe keinen Erfolg gehabt, denn der Richter, nach der Sitte des Janar ein Grieche, durch ihre Schönheit bestochen, habe sie selbst auf ihrer Fucht begleitet. Da sie eine bedeutende Summe mit sich genommen, ließen die Angehörigen des Bozzaris-Bey sie verfolgen und zunächst auf dem Berge Athos suchen, auf welchem der Richter früher unter den Mönchen gelebt, man fand dort aber nur ihn noch, dessen Auslieferung verweigert wurde, sie war ihm davon gegangen, man vermuthete, nach Italien. Von ihrem Vater wußte man nur zu erzählen, er habe sie von sich gesagt oder sie habe ihn verlassen, er selbst sei nach Ungarn gezogen.

Nach größeren Reisen wiederum auf dem Wege zur Krim, sollte ich sie dennoch persönlich endlich auf meinem Wege finden und zwar in den Herkulesbädern an der Militärgrenze. . . . Was sie gerade in dieses wild-romantische Thal geführt, das ich nur wegen seines schwefelhaltigen Wasserfalls aufsuchte, weiß ich nicht. Ich erkannte sie sofort und hielt mich für berechtigt, sie als mein Eigenthum zu erklären. Ein Unfall. . . Buteniew zeigte einige Verlegenheit, Stefan blickte ebenso vor sich nieder, bereit, ihm über diesen heiklen Punkt hinweg zu helfen. . . ein mir widerfahrender Unfall rettete sie vor mir.“

Der Verteidiger unterbrach ihn: „Ich bitte, auch gegen den Ankläger keine Schonung beobachten zu wollen!“ rief er. „Dort sitzt er, wenn er ihnen unbekannt!“ Er deutete auf die Zeugenbank.

Buteniew folgte der Richtung des Armes und sichtbar betroffen schaute sein Auge auf Stefan, der unwillkürlich, wie um Vergebung bittend, sich verneigte.

„Ich muß den Herrn Verteidiger darauf aufmerksam machen,“ rief der Vorsitzende dazwischen, „daß, was damals zwischen den beiden Herrn geschehen, die sich hier wahrscheinlich zum ersten Male wiedersehen, nicht vor diesen Richtersstuhl gehört. Den Herrn Zeugen ersuche ich fortzufahren.“

Buteniew nahm mit Ruhe wieder das Wort: „Erst später hörte ich in Paris von einer durch ihre Schönheit und Uner-schrockenheit gefährlichen Abenteuerin, die sogar von den ein-flußreichsten Kavaliern des napoleonischen Hofes protegirt wurde, und vor Kurzem las ich in Wien, daß dieselbe hier endlich dem Gesetze in die Arme gelaufen. Meine Rechte über ihre Person sind durch die Aufhebung der Leibeigenschaft annullirt, die be-dauerer dies nur für die einen speziellen Fall. Die Ange-klagte für die meinen Vater entwundene Summe von einigen hunderttausend Rubeln verantwortlich zu machen, darauf ver-zichte ich, da sie damals kaum erwachsen war. Was die Affaire

betrifft, ich den zu gew habe la der Vor ich nur dächte ich in in Gar verhafte Streich sich w er nach derjelbe den sie funden zu dur De Gerichte danach Ju erwachen ausgesa mich de Beweise nie eine Gegen einstwe reich bi man fr elngesam Gelbau Gebet den gel mordete Fieran er sich die ihn seinem eigenen selbe, dt So ist durch uns j Sie, m die Drd haben . De Frage: dieselbe von M sahen ? Br deutend aufßen. als Zeu stieß ein überdrü

129 Oh ab nur lassend: klä me led dur

Stefan in die Hand zu legen, die er ihm anbot, um sie zu fassen, aber sie schüttelte den Kopf und sagte: „Nein, ich will nicht, daß Sie mich so behandeln.“

betrifft, der die Angeklagte den Namen Bozzaris verdankt, erfuhr ich den Herrn Präsidenten, meinem Freunde, Herrn v. Rathenow, den ich hier unter den Zeugen sehe, zur Ergänzung das Wort zu gewähren.

Buteniew trat ab. Rathenow's Aussage lautete: „Ich habe kaum dem noch etwas hinzuzufügen, was ich bereits in der Voruntersuchung zu Protokoll erklärt. Die Angeklagte sah ich nur einmal hier und zwar in Begleitung eines sehr verdächtigen Mannes. Ich erkannte in ihm einen Menschen, den ich in Serajewo, als ich dort als türkischer Instruenteur in Garnison war, als Spielhalter einer betrügerischen Roulette verhaftet ließ. Man erkannte in ihm einen wegen betrügerischer Streiche verfolgten früheren Richter aus dem Fanar, der sich wieder auf türkisches Gebiet gewagt. Leider entkam er nach Bestechung seines Wächters. Er ist also jedenfalls derselbe, der mit der Angeklagten aus dem Fanar floh, den sie verlassen, mit dem sie sich aber wieder zusammen gefunden haben muß, um in gemeinsamer Hochstapelei die Welt zu durchziehen.

Der Präsident ließ eine Pause eintreten, da ihm von einem Gerichtsdiener verschiedene Papiere überbracht wurden.

„Angeklagte, was haben Sie zu erwidern?“ begann er danach mit feierlicher Stimme.

Juno Bozzaris schien aus einem apathischen Versinken zu erwachen. „Nichts!“ antwortete sie. „Alles, was gegen mich ausgesagt worden, erkläre ich für Unwahrheit. Verschuldigt man mich des falschen Spiels — mit welchem Recht? Wo sind die Beweise, daß ich von einem solchen gewußt? Meine Hand hat nie eine Karte berührt!“

„Ihre Mitschuldigen in diesem Punkt haben einstimmig das Gegentheil gestanden,“ fuhr der Präsident fort, „bleiben wir einstweilen bei Ihrem Vorleben. Heute Morgen traf aus Oesterreich die amtliche Mittheilung ein, daß der Zigeunerburische, dem man früher nichts anzuhaben vermochte, in Weiskirchen wieder eingekerkert worden, als er sich abermals durch auffallendes Geldausgeben verrathen. Man habe ihn diesmal ernstlicher in's Gebet genommen, ihn zum Geständniß gebracht und dadurch den geheimnißvollen Vorgang in Lodi aufgedeckt. Der Ermordete sei kein anderer als der vermißte reiche Armeepferdelieferant, seine Mörder seien seine eigenen Kinder, von denen er sich einst getrennt, um ihnen sein Vermögen vorzugestalten, die ihn in der Nacht in Lodi überfallen, wohin er sich mit seinem Gelde vor dem Andringen des Feindes geflüchtet. Sein eigenes Weib sei Mitbetheiligte an dem Morde, vermutlich dieselbe, die man in Mantua vergiftet in einer Herberge gefunden. So ist vorläufig die Kombination des Richters in Best, die durch die Aussage und Anklage des Herrn von Dorog ums zutreffend erscheint. Ihre Identität, nämlich — daß Sie, Angeklagte, dieselbe sind, die er von Vinasco zu eskortiren die Ordre erhielt, wird ein anderer Zeuge noch zu bestätigen haben.“

Der Vorsitzende wandte sich zur Zeugenbank mit der Frage: „Eure Durchlaucht, erkennen Sie in der Angeklagten dieselbe, welche Sie bei dieser Gelegenheit nach der Schlacht von Magenta im österröichischen Hauptquartier erscheinen sahen?“

Prinz Hubert, überrascht, machte ein saures Gesicht, andeutend, wie lästig es ihm sei, so zum Standal der Zuhörer dazuzufügen. Buteniew hatte ihm wirklich den Streich gespielt, ihn als Zeugen hineinzuziehen. Er klemmte das Monocle ins Auge, stieß ein Aeh aus und erhob sich, dem Präsidenten ein vornehm überbrüßiges Gesicht zeigend.

[Fortsetzung folgt.]

Nachdruck verboten.

Eine vornehme Frau.

123 Roman aus der Neuzeit von Karl Wartenburg. (Schluß.)

Ohne seine Frau wiederzusehen, reiste er am nächsten Tage ab, nur ein kurzes Billet, des folgenden Inhalts, an sie zurücklassend:

„Nach den Begebenheiten dieser Nacht wirst Du es erkärtlich finden, wenn ich Dir die Freiheit wiedergebe. Ich werde dafür Sorge tragen, daß die Affaire ohne Eklat erledigt wird. Betrachten wir von heute an unsere Verbindung als gelöst.

Alfred Baron von Porthheim.

Er schüttelte um so leichter die auch für ihn drückende Fessel dieses Ehebundes ab, als ihn Clotildens schriftliche Erklärung ohnedies in den Besitz dessen gesetzt hatte, was für ihn die Hauptsache war.

Ihre Ehe wurde, da auf beiden Seiten der entschiedene Wille dazu vorhanden war, schon nach einigen Monaten förmlich gelöst.

Clotilde hatte diese Monate mit Klärchen zusammen in der Villa Porthheim verlebt, während Viktor, den seine Geschäfte in die Hauptstadt riefen, dort ungeduldig den Tag erwartete, an dem er sein Kind und sie, die dem Kinde nun eine zweite Mutter werden sollte, an sein Herz drücken durfte.

Endlich kam dieser Tag — es war ein schöner Oktobertag — der 20. Oktober — Clotildens Geburtstag.

In der Hauptkirche des kleinen thüringischen Balbstädtchens wurde ihre Ehe eingeeignet. Die junge Frau trug den einfachen Kranz von Orangeblüthen, den ihr Klärchen, die ganz glücklich war, daß Mama Clotilde nun immer bei ihr bleiben sollte entgegengebracht hatte.

„Das Diadem,“ sagte Clotilde zu Viktor, das Kind ärtlich an sich drückend und ihm dann in die Arme legend, „soll für sie aufbewahrt werden für unser Klärchen, wenn sie einst die Myrthe schmückt. Bis dahin aber, das gelobe ich Dir mit Hand und Mund, will ich ihr eine treue Mutter sein.“

Sie erhob die Augen zu Avelens Bild, das frisch beträngt sie freundlich anzulächeln schien.

„O, Mama Clotilde, sieh' nur, wie meine Mama dort uns ansieht,“ rief das Kind und streckte die kleinen Armechen gegen das Bild aus.

Viktor aber, sein Kind und sein Weib an seine Brust ziehend, sprach tief ergriffen:

„Unsere Liebe wurde begraben und ist auferstanden — und meinem Kinde ist eine treue Mutter erstanden.“

Und die Sonne strahlte durch das Fenster und goß ihr flüssiges Gold um die drei glücklichen Menschen.

Johannes aber war und blieb verschwunden. Weder Baron Porthheim, der seit den oben geschilderten Ereignissen in Paris lebte, noch Viktor und Clotilde hatten seit jener verhängnißvollen Nacht irgend eine Kunde über ihn erhalten.

Da besuchte eines Tages, vielleicht drei Jahre nach den Begebenheiten, die wir in Vorstehendem treu und wahr, wie sie sich ereignet, zu erzählen versucht haben, Baron Porthheim die Kirche St. Eustache in Paris, nicht, weil er das Bedürfniß nach religiöser Erbauung gefühlt hätte, sondern weil es bei der eleganten Welt eben Mode war, die Predigten eines Jesuitenpaters zu hören, der die Kanzelberechsamkeit des berühmten Vater Diazinthe zu verdunkeln drohte. Porthheim lognetierte anfänglich die anwesenden Frauen, unter denen sich auch nicht wenige Damen der Demi-monde befanden, bis ihm plötzlich die Stimme des Redners auffiel, der in wildem Fanatismus gegen den revolutionären Geist des 19. Jahrhunderts donnerte.

„Die Furcht des Herrn,“ so sprach er u. A., „ist der Weisheit Anfang. So heißt es in der Schrift. Aber wo finden wir die Furcht des Herrn? Ueberall erblicke ich Abfall und Empörung gegen die heilige Kirche Gottes und die Sünde stellt wieder frech ihre Dienerin — die Vernunft auf den entweihten Altar. Schon einmal hat diese unselige Stadt dies Schauspiel erlebt, als nackte Buhlburten sich auf die Altäre setzten, von denen man die Priester des Herrn mit blutiger Waffe vertrieben hatte. Grauenhaft war das Gesicht Gottes, das danach hereinbrach, und in Blut wurde die Sünde gebüßt, in Blut, Feuer und Jammer jeglicher Art. Thut Buße und beugt Euch vor dem Herrn, denn der Tag des Gerichtes ist nahe! Ihr verlangt Zeichen und Wunder — und die Zeichen begeben sich täglich unter Euch, aber Ihr versteht sie nicht, weil Eure Hoffahrt Eure Augen blind macht. Alte tausendjährige Throne werden umgestürzt und Königskronen zerplitterten wie Glas. Es ist der Finger des Herrn, der sie berührt und vernichtet. Wehe Euch Weibern, die Ihr eure üppigen Glieder in Sammet und Seide hüllt und die Ihr die Kirche und den Statthalter des Herrn darben laßt. Es wird eine Zeit kommen, und sie ist schon nahe, wo Ihr all den Sündenplunder hingeben werdet, für ein Feglein Hülle so groß wie die Windel eines Kindes, um die scheußlichen Blößen Eurer sündigen Seele zu decken.

Wie sie dann elend, zerbrochen vor dem ewigen Gerichte stehen werden, die Hoffärtigen und Hochmüthigen, die das Wort Gottes iest geringer achten, denn Kleinbrod.

Darum beugt Euch, dieweil es noch Zeit ist, vor dem Herrn und seinen Dienern, gebet der Kirche, was der Kirche ist, denn was Ihr der Kirche gebt, gebt Ihr Gott, dessen sichtbare Stellvertreterin sie auf Erden ist!

Wendet Euch von den Vaalspriestern jener falschen Freiheit, die Euren Leib nicht retten vor der Verderbniß und Eurer Seele der ewigen Seligkeit verlustig machen . . ."

Der Baron klemmte das Vornon fester ins Auge und betrachtete mit steigendem Interesse den Priester, dessen eingefallene Wangen, von dem Schimmer der Wachskerzen beleuchtet in fieberhafter Ekstase glühten.

"Können Sie mir etwas über die Abkunft dieses Mannes sagen?" fragte er einen neben ihm stehenden Weltgeistlichen.

"Es soll ein Deutscher sein."

"Parbleu!" murmelte der Baron für sich. Er ist es!"

Baron Borthheim wartete bis zur Beendigung des Gottesdienstes und stellte sich dann an die Thüre der Sakristei, aus welcher der Priester treten mußte.

Endlich erschien dieser. Die Gluth der Ekstase war verschwunden und eine leichenfarbige Blässe hatte das Gesicht mit den dunkelglühenden Augen überzogen.

"Vetter Johannes," redete ihn der Baron deutsch an, indem er ihm grüßend die Hand entgegenstreckte.

Der Priester blickte auf. Eine flüchtige, aber im Nu verschwundene Röthe färbte seine bleiche Stirn.

"Sie irren sich, mein Herr, ich kenne Sie nicht," antwortete er französisch. "Mein Name ist Vater Augustin."

"Und ohne ein Wort weiter zu sagen, verlor er sich unter der Menge.

Verdugt blickte ihm der Baron nach.

Epilog.

Die Todtenvögel kreisen in weiten Zügen über ein blutgetränktes Gefilde.

Golden scheint die Sonne und in ungetrübter Bläue mölbt sich der Himmel über dem Schlachtfeld von Mentana. Da liegt sie auf zersampfter Matte die todeswunde Jugend Italiens, die dem Rufe des großen Patrioten von Caprera gefolgt war.

Furchtbar hat jenes Gewehr, welches das Oberhaupt Roms gesegnet, unter ihr gewüthet.

Wie die Wehren, welche die Sense des Schnitters getroffen, so liegen sie hingemäht in langen Reihen und aus der zerschossenen Brust sicker langsam das rothe Blut, während die Wangen immer bleicher, die Züge immer starrer und die Augen immer umflorter werden.

Burpurn glänzt es im Grase; es ist die Schwester der Rose von Puebla, die da emporschießt, das blutigrothe Bergsmeinnicht von Mentana.

Wie der heilere Schrei der Todtenvögel herunter tönt zu den Kindern Italiens. Wo das Was ist, da sammeln sich die Adler.

Dort oben im Strahl der Abendsonne glänzen die Adler Frankreichs und unter ihren Fittigen schreibt Frankreichs General: Das Chassepot hat sich vortrefflich bewährt.

Bei Gott, das hat es, diesen armen, schlechtbewaffneten Knaben gegenüber, die sich mit nackter Brust in die Bajonette der französischen Regimenter stürzten. Dort liegt auch einer im Grase, dem das Blei des Chassepot die Brust zerrissen.

Er starrt hinauf zur Sonne, während die Linke sich krampfhast in den Nasen eingewühlt hat und seine Rechte auf der zerschossenen Brust ruht.

Seine Junge klebt an seinem Gaumen, die furchtbaren Qualen des Durstes eines auf den Tod Verwundeten peinigten ihn. Und Niemand ist da, der ihm einen Tropfen Wasser reicht. Der Wasgeier dort oben, der über seinem Haupte schwebt, das einzige lebende Wesen in seiner Nähe.

Da, hoch, da raschelt es dicht an seinem Ohre. Eine dunkle Gestalt im Ordensgewand der Jesuiten schlägt das Buschwerk zurück und beugt sich über den Sterbenden.

"Wasser!" röhnt der zum Tod Betroffene, ein junges italienisches Blut, ein Knabe von kaum sechszehn Jahren, und seine Blicke heften sich gierig an die Feldflasche, die an einer Schnur von der Schulter des Priesters hängt.

Es ist einer der Feldprediger, deren mittelalterlicher Fanatismus die Soldaten des Vatikans zu jenen Gräueltathen aufstachelte, die den Tag von Mentana zu einem der geschändetsten in der Geschichte der Menschheit machen.

Verantwortl. Redakteur: i. V. Alfred Sebeling. Notationsdruck und Verlag von Otto Ehieler Halle (Saale), Leipzigerstr. 87.

"Wasser!" stammelt noch einmal die trockene, brennend heiße Lippe des Verwundeten.

Der Priester streckt ihm das Kreuzifix entgegen.

"Thue Buße und Beichte. . . Der Jörn des Herrn ist auf die Rotte Corah gefallen und wird sie verthilgen, wie Feuer die Stoppeln."

Oh, das sind die düsterglühenden Augen des Vater Augustin aus der Kirche St. Eustache zu Paris, das ist dieselbe unheimliche Stimme, die einst zu Clotilde das grausame Wort über Klärchen sprach und das Kind ein Kind der Sünde nannte. Und zum dritten Male murmelt der Mund des Sterbenden: "Wasser. . ." und die ganze Kraft seines Lebens sammelt sich in seinen Augen, die an der Feldflasche des Priesters hängen.

"Erst thue Buße und Beichte, auf daß Du nicht dahinfährst als ein abgefallener Jerobeam, der sich auflehnt gegen die heilige Ordnung Jehovahs!"

Eine Fluth fanatischen Jornes strömt aus dem Munde des Priesters, dessen Hand das Bild des Gekreuzigten hält. O, welche Gräuelt hat das Bild des Erlösers nicht schon sehen müssen! Welche Schandthaten sind in seinem Schatten verübt worden!

"Thue Buße, und ich will Dir das Wasser des ewigen Lebens reichen," spricht der Priester.

Da rafft sich der Sterbende noch einmal empor, und den Mann in Priestergewande, dessen Herz härter denn Felsen ist, der für den Verharmlosetenden seinen Tropfen Labung hat, mit der Hand zurückstoßend stöhnt er:

"Sei verflucht. . ."

Ein rother Strom entquillt seinen Lippen, seine Augen brechen, er sinkt zurück, noch ein Zucken über den Körper — und seine Seele ist bei Gott!

In einem Kloster Roms sitzt ein wahnsinniger Mönch in seiner einsamen Zelle. Der Orden Jesu, dem er angehört, hat ihn diesem Kloster zur Obhut übergeben. Die Mönche sagen, daß er einst ein berühmter Kanzelredner zu St. Eustache in Paris gewesen, und daß er seiner Abstammung nach ein Deutscher sei.

Sein Wahnsinn ist nach dem Ausspruch der Aerzte, unheilbar. Er behauptet stets, von einem glühenden Durst gequält zu sein, und das einzige Wort, das er spricht, heißt Wasser. Aber er trinkt nicht, und nur mit äußerster Mühe können ihm die dienenden Brüder etwas Wein einsflößen. Er wird voraussichtlich nicht mehr lange leben.

Allerlei.

Die Königin Viktoria ist, wie wohl allgemein bekannt sein dürfte, äußerst musikalisch. Schon als zwölfjähriges Mädchen sang sie vor geladenen Gästen Duette mit ihrer Mutter, der Herzogin von Kent. Später bildeten Handel, Gluck und Mendelssohn ihre Lieblingskomponisten und unter den Werken des letzteren besonders die "Lieder ohne Worte". Ihre Majestät hat bis vor wenigen Jahren Pianospiele und Gesang fortgesetzt. Die Prinzessin Beatrice, welche eine herrliche Stimme besitzt und auf dem Piano Meisterin ist, war auch in dieser Beziehung die stete Begleiterin ihrer königlichen Mutter. Jetzt rührt die 77 jährige Monarchin das Instrument nur selten an. In ihren verschiedenen Schlössern besitzt die Königin 30 bis 40 Pianos. Das schönste darunter steht im Schallsaal im Schlosse Windsor. Es hat einen wunderbar weichen Ton. Die Prinzessin Beatrice benutzte es häufig. Auf der Violine hat es die Königin niemals zur Meisterchaft gebracht. Auf diesem Instrumente glänzt der Herzog von Koburg. Dieser ist das einzige Mitglied des englischen Königshauses, welches eine echte Stradivarius-Geige besitzt, obgleich der berühmte Geigenbauer von Cremona vier Geigen für Georg I. anfertigte.

Mord während einer Prozession. In der Ortschaft Bonillo bei Albacete (Spanien) fand eine Bitt-Prozession statt, wie sie dort fast täglich abgehalten wird, um vom Himmel Regen zu erlösen. Ein gewisser Rosendo Moreno benutzte den allgemeinen Trubel, um sich heimlich dem Polizei-Inspektor Gutierrez zu nähern; langsam erhob er sein Gewehr, legte an und gab zwei Schüsse auf Gutierrez ab, die dem Unglücklichen den Tod brachten. Die nun folgende Szene läßt sich nicht beschreiben. Es entstand eine furchtbare Verwirrung. Die Vertreter der Behörden, unter welchen sich auch der frühere Minister Bosch befand, suchten die aufgeregten Gemüther zu beschwichtigen. Der Mörder wurde festgenommen, erlängte sich aber im Gefängnis.

